

Predigt zu Galater 6, 1-10

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (V.2). Liebe Gemeinde, manchmal wundere ich mich darüber, was ein Mensch ertragen kann. Ich denke beispielsweise an die Hinterbliebenen der Opfer in Norwegen. Die Bilder von zutiefst schockierten und verzweifelten Menschen, die uns die Medien nahegebracht haben, sind uns noch vor Augen...! Meist ist es ja so, dass eine große Notsituation dazu führt, dass Menschen enger zusammenrücken – auch das haben wir in Norwegen erlebt...! Das ist ein ganz natürliches Gesetz. Paulus spricht im sechsten Kapitel des Galaterbriefes vom *„Gesetz Christi“*. Seiner Auffassung nach erfüllen wir das *„Gesetz Christi“*, indem wir die Last des anderen mittragen. Dieses *„Gesetz Christi“* darf keinesfalls gesetzlich verstanden werden. Es handelt sich vielmehr um eine geistliche Gesetzmäßigkeit, dass ein Mensch, der vom Geist Christi erfüllt ist, mit anderen mitfühlt. Heutzutage spricht man gerne von Empathie. Mit Empathie bezeichnet man die Fähigkeit, sich in den anderen einzufühlen. Dazu befähigt uns in besonderer Weise

der Geist Christi. Und weil dieser Geist in uns wirksam ist, beten wir natürlich für einander. Wir hören selbstverständlich zu, wenn jemand darüber reden möchte, was ihm Sorgen macht. Wir sind auch bereit zu helfen, wenn jemand Hilfe benötigt. Viele hier in der Gemeinde erfüllen das Gesetz Christi ganz natürlich. Dazu muss man nicht unbedingt zu dem Team gehören, das sich verstärkt um Besuchsdienste kümmern möchte...! Dieses Einlegeblatt, das ihr im neuen Gemeindebrief gefunden habt, dient lediglich dazu, besser zu strukturieren, was ja schon praktiziert wird. Im Grunde sind wir alle gefragt, diejenigen mal zu besuchen, die sich über einen Besuch sehr freuen würden...! Das Gesetz Christi gilt für alle gleichermaßen. Und jeder hat schon die Erfahrung gemacht: Wenn einer meine Last mitträgt, wird sie erträglicher! Das ist so. Was aber macht das Ganze so kompliziert? Zunächst einmal wäre da zu klären, was Paulus mit „Last“ überhaupt meint. Übrigens hat Luther das griechische Wort für „Last“ im Singular übersetzt, obwohl da eigentlich ein Plural steht. Wörtlich heißt es: **„Einer trage die Lasten des anderen“**. Es können ganz unterschiedliche Themen sein, die einem schwer zu schaffen machen. Was liegt dir auf der Seele? Manchmal ist das ganz offensichtlich – manchmal aber auch

nicht. Vielleicht weißt du selbst nicht so genau, warum du nicht so richtig fröhlich sein kannst?! Es kann natürlich auch sein, dass du im Moment eine gewisse Leichtigkeit des Seins verspürst. Wunderbar. Wichtig ist nur, dass sich niemand einbildet, besser zu sein als die anderen, nur weil man vermeintlich weniger Probleme hat. Das macht es nämlich kompliziert. Nicht ohne Grund schreibt Paulus: **„Wer sich einbildet besser zu sein, als die Anderen, der betrügt sich selbst. Darum soll jeder sein eigenes Leben überprüfen. Dann wird er nämlich erkennen, wie unberechtigt es ist, sich über andere zu überheben. Jeder ist für sein eigenes Tun verantwortlich. Diese Bürde muss jeder tragen“** (Vv.3-5). Wir dürfen also nicht überheblich werden - vielleicht weil wir Heilung erfahren haben und andere nicht; oder vielleicht weil wir weniger Probleme mit den Dingen haben, die Paulus in seinem so genannten Lasterkatalog aufzählt (vgl. Gal. 5,19-21). Wie leicht kann es dabei passieren, dass ich mich mit denen vergleiche, die vermeintlich mehr Lasten tragen oder auch größere Laster mit sich rumschleppen als ich. Wenn ich mich in der Weise mit anderen vergleiche, geht es mir gleich viel besser. Doch diese Art des Vergleichens ist nicht geistlich. Oft ist uns das gar nicht so bewusst – und genau das macht es

kompliziert. Dann möchte ich gerne denen helfen, die ja soviel schlechter dran sind als ich, und ich verstehe gar nicht, warum jemand diese Hilfe ablehnt. Obwohl ich doch nur helfen will, kann es sein, dass andere das als belastend empfinden. Es ist kompliziert. Und meist liegt das Problem nicht bei den anderen, sondern in mir. Kennt ihr solche Christen, die auf alles eine passende Antwort parat haben und bei denen scheinbar alles perfekt funktioniert?! Mir sind ehrlich gesagt diejenigen lieber, die einfach zuhören... die sich in mich einfühlen... die mich verstehen wollen und die mich auch verstehen können, weil sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie ich...! Kennst du so jemand?! Ich halte es für ausgesprochen wichtig, dass jeder so jemanden hat, dem man sich mit allem anvertrauen kann. Ich möchte euch ermutigen, in solche Beziehungen zu investieren. Im Rahmen einer groß angelegten Studie hat die Willow-Creek-Gemeinde in Chicago herausgefunden, dass solche Zweierschaften enorm wertvoll sind und auch entscheidend das geistliche Wachstum fördern...! Das lässt sich leider nicht mit einem Besuchsdienst organisieren. Da muss schon jeder selbst schauen, wem man sich anvertrauen möchte. Wichtig ist, dass niemand mit seinen Sorgen alleine bleibt. Manch einer ist so geprägt, dass

man besser nicht klagen sollte. Man möchte ja niemanden mit seinen Problemen belasten. Und außerdem ist da ja unser Herr, Jesus Christus, der uns hilft, unsere Last zu tragen. Das stimmt. Doch Jesus begegnet uns nicht zuletzt in einem Menschen, der das Gesetz Christi erfüllt. Ich hoffe, dass du mindestens einen solchen Menschen an deiner Seite hast. / Nun kann die Last von der Paulus spricht aber auch etwas mit Sünde zu tun haben! Ich hatte das mit dem Hinweis auf den Lasterkatalog in Galater 5 bereits angedeutet. So schreibt Paulus in Kapitel 6 einleitend: **„(Brüder), wenn auch ein Mensch bei einem Fehltritt erwischt wird, so bringt ihr Geistbegabten (πνευματικοί) denjenigen mit dem Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst“** (V.1). Hier wird deutlich, dass es auch darum geht, die Last mitzutragen, die jemand empfindet, der ganz offensichtlich gesündigt hat. Ich erinnere mich noch heute sehr gut an ein seelsorgerliches Gespräch, das ich mit einem Pastor gesucht habe. Ich hatte ein schlechtes Gewissen. Etwas belastete mich. Es fiel mir schwer, darüber zu reden. Ich hatte Angst davor, verurteilt zu werden. Selten war ich so erleichtert, wie nach diesem Gespräch. Ich hatte das Gefühl, da ist jemand, der selbst

weiß, wovon er spricht, wenn er mir Vergebung zuspricht! Da ist jemand behutsam und sanftmütig, eben geistbegabt und nicht gesetzlich mit mir umgegangen. Das hat mir gut getan. Ich habe den Anspruch an die Gemeinde Jesu Christi, dass wir geistlich miteinander umgehen. Das bedeutet für mich, dass wir offen über alles reden können. Vielleicht nicht jeder mit jedem. Doch zumindest jeder mit einem anderen. Es kann nicht sein, dass einer mit dem, was sein Gewissen belastet, alleine bleibt. Und wenn mich etwas belastet, was ein anderer tut, dann möchte ich mit ihm darüber reden – natürlich sanftmütig. Wenn das alles nichts hilft, muss ich das vielleicht auch ertragen. Dann werde ich darauf achten, dass ich selbst nach dem Gesetz Christi lebe, ohne gesetzlich zu werden. Dazu passt diese kleine Anekdote: Wir sind als Familie gerade mit dem Auto unterwegs. Ich weiß gar nicht mehr, was genau vorgefallen war. Ist auch nicht so wichtig. Jedenfalls habe ich mich mal wieder über das Fehlverhalten meiner Kinder geärgert und irgendwelche erzieherischen Maßnahmen angedroht...! Nach einer kurzen Pause bringt Bjarne von hinten ganz trocken diesen Spruch: „*Es macht keinen Sinn Kinder zu erziehen – sie machen eh alles nach*“. Diese Wahrheit aus Kindermund hat mich überführt...!

So kommt es auch in der Familie Gottes, seiner Gemeinde, darauf an, so zu leben, dass es vorbildlich für andere ist. Paulus schreibt: **„Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten. Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein Ego (Fleisch) sät, wird von seinem Ego Verderben ernten. Wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten. Lasst uns also nicht müde werden, Gutes zu tun. Denn zur gegebenen Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht aufgeben. Solange uns noch Zeit bleibt, wollen wir allen Menschen Gutes tun; vor allem aber denen, die mit uns an Jesus Christus glauben“** (VV.7-10). Hier macht Paulus noch einmal deutlich, dass es sich um einen langen, vielleicht lebenslangen und auch mühsamen Prozess handeln kann, wenn es darum geht, nicht das zu tun, was mein Ego will, sondern das, was Gott will. Manchmal ist es schwer herauszufinden, was gut ist und noch schwerer, es dann auch umzusetzen. Dafür brauchen wir Gottes Geist. Wenn wir auf Gottes Geist säen, werden wir eine heilsame Selbsterkenntnis ernten! Dann wirst du erkennen, wo du gesündigt hast. Du wirst erkennen, wo du eigentlich nur auf dein Ego gesät hast. Du wirst erkennen, wo du viel zu lange versucht hast, allein mit deinen Problemen fertig zu werden. Du wirst erkennen,

wen Gott dir zur Seite stellen möchte. Du wirst erkennen, wie gut es tut, sich jemand anzuvertrauen, der es wirklich gut mit dir meint. Du wirst sehen, dass Jesus dich erlösen kann von Schuldgefühlen. Du wirst es sogar körperlich spüren, wie erleichternd es ist, wenn der sprichwörtliche Stein vom Herzen fällt. Jesus möchte, dass wir mit einem guten Gewissen leben und schließlich auch ewiges Leben haben. In einer Zeit, in der so viel passiert, was einem Anlass zur Sorge gibt, wird es für uns in der Gemeinde darauf ankommen, das Gesetz Christi zu erfüllen: *„Einer trage des anderen Last“*. Wohl bemerkt, es heißt nicht: *„Einer trage der anderen Last“*. Es kann nicht sein, dass einer allein die Last *der* anderen trägt. Zumal jeder von uns ja sein eigenes Päckchen zu tragen hat (vgl. V.5). In der Beziehung achte jeder auf sich selbst und die Kräfte, die einem zu Verfügung stehen. Wer anderen Gutes tun will, muss auch sich selbst etwas gönnen. Wir können nicht allen Menschen Gutes tun...! Was wir aber tun können, sollten wir auch tun – mitfühlen, mitbeten, mitanpacken. Eigentlich ist das alles gar nicht so kompliziert. Wenn wir auf den Geist säen, werden wir Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung ernten.

AMEN